

*Beiträge*

*Schreibwettbewerb 2020*

*„Schöne Geschichten in Corona-Zeiten“*

*In Kooperation mit der BraWo Volksbank und der WAZ*



# Corona-Geschichte

Dieses Bild in der Zeitung lässt mich nicht los: Senioren sitzen mit Gesichtsmasken in der Fußgängerzone Wolfsburg. Zwei Männer und eine Frau, mit Sicherheitsabständen, sie schauen traurig aus, vereinsamt, ich weiß es nicht, aber ich könnte weinen über diese Bilder. Vielleicht ruhen sie sich auch einfach nur nach dem anstrengenden Einkauf mit Gesichtsmaske aus, bevor es nachhause geht. Und wünschen sich gegenseitig einen „guten Heimweg“, bevor es mit dem Bus oder zu Fuß zu den Lieben zurück geht. Vielleicht ist das alles ja nur eine Interpretation, die in diesen Zeiten eher nachdenklich ausfällt. Vielleicht bilde ich mir auch nur ein, dass diese Senioren vereinsamt sind, jedenfalls tun diese älteren Mitbürger mir echt leid.

Am nächsten Tag gehe ich, wie meistens einkaufen, im Spiegel des Supermarkts blinzelt mir eine ältere Frau mit verhärmtten Gesicht entgegen, die sich mit ihrer selbstgenähten geblühten Gesichtsmaske abplagt, nach Luft schnappt, aber, irgendwie kommt sie mir im Gegensatz zu den Senioren auf der Bank bekannt vor. Dann, mit Erschrecken, nehme ich wahr, das bin ich! Nein, das kann doch nicht sein! So ein verhärmtter Gesichtsausdruck, die herabgezogenen Mundwinkel, das lange Haar in immer mehr Grautönen, dabei bin ich doch erst

69 Jahre alt und habe irgendwie vergessen, dass auch ich zur Risikogruppe gehöre und eigentlich mit Sicherheitsabstand auf einer geschützten Bank sitzen sollte, anstatt im vollen Supermarkt nach vegetarischer Wurst zu suchen, die dazu auch noch schmeckt! Und mit meinem Einkaufswagen junge Leute am Kühlregal zu blockieren, die mich lieber auf einer Bank sitzen sehen würden, sorry, das Letztere ist natürlich nicht ernst gemeint, in diesen Zeiten ist halt anders anders, auch die Vorurteile sprießen wie „pubertäre Pickel“ aus dem Boden, oder aus dem Gesicht.

Dann beschließe ich, ein paar Brötchen zusätzlich zu kaufen, lege sie meiner Nachbarin Getrud, die nur mithilfe ihres Rollators einkaufen kann, heimlich auf den Gartentisch. Abends klingelt das Telefon: „Meine Liebe, ich habe mich soo über die leckeren Brötchen gefreut, endlich mal wieder frische Brötchen! Was bekommst du dafür?“

„Gar nichts, die habe ich dir gerne mitgebracht, Getrud, guten Appetit!“

Danach schäme ich mich über meine vielen negativen Gedanken in diesen Zeiten. Mich hat es glücklich gemacht, dass ich der 88jährigen Getrud eine kleine Freude machen konnte, und es hat mich doch beschämend wenig gekostet. Was will ich mit diesem Text sagen?

Ich würde gern an alle appellieren, überlegt, wie Ihr anderen Menschen kleine Freuden bereiten könnt, sie sind wie in meinem Fall, manchmal ganz in der Nähe zu finden, einfach über den Gartenzaun! Wie schon mehrfach betont, in diesen Zeiten!

*Brigitte Weiß-Karla*



## Darf man auf dem Klo beten?

Nach vielen Wochen der Pandemie und der Sehnsucht nach der kleinen Enkeltochter Amelie 8 Jahre, konnten wir uns endlich wieder sehen und einen Tag miteinander verbringen. Unsere Schwiegertochter musste zu einer Fortbildung und unser Sohn musste arbeiten. Nach dem Mittagessen, an dem es endlich die geliebten Eierkuchen von Oma gab, sind mein Mann und ich mit ihr in die Stadt gefahren. Zuerst wurde Halt zum Eis essen an den Wölfen gemacht. Dann ging es weiter in die City Galerie, wo wir den Lieblingsladen von Amelie „Spiele Max“ besuchten.

„Amelie, du darfst dir eine Kleinigkeit aussuchen, weil wir uns so lange nicht gesehen haben“. „Aber Oma, Ich habe doch bald Geburtstag und dann bekommt man Geschenke, ich nehme heut mal nichts, ich schaue mir nur alles an.“

„Amelie wir haben uns doch so viele Wochen nicht gesehen, du darfst dir eine Kleinigkeit aussuchen“. Sie war auch sehr bescheiden, nur eine Kleinigkeit suchte Sie sich aus.

Als wir in Richtung Parkplatz gingen, sagte ich: „Nun habe ich einen Wunsch, können wir einen Besuch in der Kirche machen?“

„Oh ja!“, meine kleine Maus war ganz begeistert.

Ich sagte dann in der Kirche, „nun zeige ich dir mal meinen Lieblingsplatz“, und bin mit ihr in die Marienkapelle gegangen. Wir setzten uns in die erste Reihe und Sie bestaunte die vielen Kerzen. „Oma, darf ich auch eine Kerze anzünden?“ Natürlich habe ich ihr Geld gegeben und gesagt: „Du darfst 2 Kerzen anzünden“.

Begeistert meinte Amelie: „Für meinen verstorbenen Opa Wolfgang und die zweite für die ganze Familie, dass wir alle gesund bleiben“. Ich sagte ihr eine gute Idee und nun setzte Sie sich nochmal einen Moment zu mir und sagten der Gottesmutter noch einen Gruß.

Da sprang sie auf und meinte: „Oma, Ich darf hier nicht beten! Ich gehöre doch zu den anderen.“ Ich musste schallend lachen und erklärte ihr egal ob katholisch oder evangelisch, wir haben alle nur diesen einen Gott und beten darfst du überall, sogar wenn du auf dem Klo sitzt.

Am Abend holte Papa sie dann ab und die erste Frage lautete: „Papa, die Oma hat mir heute etwas komisches erzählt. Darf man auf dem Klo beten?“

*Barbara Winkler*

# Familie Lüßmann

Hallo hier schreibt Familie Lüßmann aus dem schönen Vorsfelde. Wir sind beide 82 Jahre jung und 61 Jahre verheiratet. Uns kann auch Corona nicht mehr erschüttern. Flucht, 2 Mal ausgebombt in Berlin. Wir wohnen im Block mit noch sieben jungen Familien, 3 Schulkinder, 5 Kleine, alles klappt bestens. Die Kinder sind gut erzogen nett, höflich. Zwei junge Altenpfleger wohnen auch hier. Die immer für uns da sind. Ganz Liebe. Unsere Kinder hier verwöhnen uns mit schönen Malbildern und die Eltern backen uns Kuchen, nähen Masken, stricken schöne Socken für uns. Die Corona-Krise meistern wir Mieter alle zusammen. Die fünf Kleinen nennen uns Opa und Oma. Also Jung und Alt können gut miteinander auskommen, man muss nur Rücksicht nehmen.

PS: Wir haben seit April von morgens bis abends Baulärm. Die Handwerker sind von 6:30 Uhr bis manchmal 18 Uhr im Gange. Auch die e.v. Kirche denkt an uns. Wir bekommen nette Briefe, dürfen anrufen wenn wir Hilfe brauchen und im letzten Brief lagen zwei Engel. Wir leben zurzeit eingerüstet und verhüllt wie Christo mit Jeanne Claude den Reichstag in Berlin 1995 verpackten.

Nach Regen scheint die Sonne, nach weinen wird gelacht.  
Man muss versuchen auch in der Krise nicht verzagen.

*Werner Lüßmann*



# Mein 75. Geburtstag in der Corona Pandemie

Ende April, mitten in der Corona Krise, hatte ich meinen 75. Geburtstag und hätte diesen natürlich unheimlich gerne mit Familie und Freunden gefeiert. Ich war sehr traurig, als wir alles absagen mussten. Da hatten mein Sohn Dirk und seine Frau eine wunderschöne Idee.

Sie luden mich an meinem Geburtstag zu einer Probefahrt in ihrem neuen VW California 6.1 Ocean Edition ein. Zu meiner großen Überraschung und Freude saß mein Sohn Sven aus Hannover schon im Auto. Ich wusste absolut nicht, wo es hingehen sollte. Dirk meinte dann, Mama, wenn die Gäste nicht zu Dir kommen können, fahren wir heute zu deinen Gästen. Wir fuhren über Mörse, Heiligendorf, Reislingen, Wolfsburg und Ehmeln zu meinen Geschwistern, lieben Freunden, Nichten und Neffen und zu den Enkeln. Sie standen bereits alle vor ihren Haustüren, zum Gratulieren und Anstoßen. Jeder hatte sich eine Überraschung einfallen lassen und etwas vorbereitet, angefangen vom Gedicht vortragen, Ständchen singen, bis zur Seifenblasenmaschine, Luftballons, Luftschlangen, Wunderkerzen oder Kuchen mit Kerzen und vielen, sehr schönen Blumen. Als wir dann nach ca. 3 Stunden Rundfahrt wieder nach Hause kamen, war zu meiner großen Freude auch noch meine Enkelin aus Celle hier.

Ich bin allen Beteiligten sehr dankbar, dass ich so einen wunderbaren Geburtstag erleben durfte. Vor allem meinem Sohn und meiner Schwiegertochter, die alles so großartig organisiert hatten.

*Ilona Kamiscke*



# „Naturerlebnis“

*Eine besondere Geschichte für mich und für alle, die sich angesprochen fühlen*

Nach 14 Tagen Quarantäne, dem lieben Gott sei Dank, der Test war negativ:

Endlich wieder vor die Tür – raus ins Grüne. Ich schnappte mir meinen Rollator – für einen kurzen Spaziergang rund um den Teich. Die Luft war angenehm frisch, es roch nach Erde, die Blätter bewegten sich im leichten Wind. Die Sonne schien am fast blauen Himmel: Bilderbuchwetter, wie man im Volksmund sagt. So liebe ich die Natur. Kaninchen huschten an mir vorbei, im Hintergrund Vogelgezwitscher, sie sangen ihre schönsten Lieder.

Wie schön:

Ein Blick in Nachbar's Garten, der Apfelbaum, sowie die Kirsche blühten um die Wette. Der Rhododendron zeigte sich in den schönsten Farben. Der Flieder duftete, Naturpur, welches Glück es nochmal erleben zu dürfen. In diesem Moment war Corona ganz weit, ganz weit weg.

Dann wieder ein Duft, ich sog ihn auf, es waren die Heckenrosen, sie blühten rund um den Teich. Plötzlich kam mir der Gedanke ein Gedicht über die „Heckenrosen“ zu

schreiben. Die Gedanken purzelten nur so, und ruck zuck waren wunderbare Worte in meinem Kopf.

*„Heckenrose“*

*Heckenrosen betören mich mit ihrem Duft.*

*Der Sommer liegt schon in der Luft.*

*Im Sonnenschein tanzen die Hummel und Bienen ihren Reigen,*

*fliegen von Blüte zu Blüte*

*sammeln den Nektar in voller Güte*

*Der Tautropfen glitzert wie ein Diamant im Sonnenschein.*

Der Tag zeigt sich in seinem schönsten Kleid genieße den Augenblick, vergesse rund um das Leid. Tanke die Energie für den heutigen Tag, dann kann kommen was mag.

Heckenrosen mit ihrem besonderen Duft. Lassen mich nicht vergessen, dass auch Blumen eine Seele haben, so dass ich mich daran kann laben in einer besonderen Zeit die Corona heißt.

*Elsa Petersen*



# Von meinem Leben in der Corona-Krise

*Ein Bericht Verfasst von Cornelia Kriegel (80 Jahre) als Gedicht.*

In der österlichen Zeit, machte sich ein Virus breit.

Es heißt, zu Hause bleiben, sich irgendwie die Zeit vertreiben.

So habe ich diese Zeit verbracht:

Kleine Täschen gehäkelt, aus farbiger Wolle gemacht.

Beginnt wieder: Seniorentreff, Tanz, Chor, Sport, verschenke ich diese an die Mitglieder dort.

Anstatt Tanzkurs, Chroprobe: Zu Hause ich tanze, singe.

Anstatt Sport: Mit Wasserflaschen die Arme schwinge.

Nur Wassergymnastik kann nicht sein – meine Badewanne ist dafür zu klein.

Per Post bekommen von der Caritas schriftliche Sachen:

Zum Denken, Rätseln, Lesen, Lachen.

Frau Scharenberg hat sich das ausgedacht, was mir und vielen Senioren Freude macht.

Man strengt an den Grips, entweder man weiß was, oder nix.

Als Komödiantinnen sind meine Freundin + ich bekannt, bei verschiedenen Gruppen in Wolfsburg und Umland.

Neue Sketche fallen mir ein – zum Lachen.

Wann können wir wieder Verführungen machen?

(Mir sind zu wider, die Witze über Corona vom Nuhr, Dieter!)

Am Laagberg laufe ich manche Runde.

Es begegnen mir nur Leute mit Hunde.

Wenn sie mir entgegen kommen, habe ich aus Angst einen anderen Weg genommen.

Obwohl der Besitzer sagt:

„Der Hund nicht so alte Knochen mag.“

Schauen ich ins Fernsehen hinein,

gibt es Wiederholungen Tag aus, Tag ein.

Bei Quiz fragen, kann ich schon vorher die Antwort sagen.

Ich bekäme den 1.Preis, weil ich Alles weiß.

Alle Filme schon x-Mal gesehen in Bild und Ton,

kann den Text mitsprechen, kenne jede Situation.

Mein Auto steht seit Wochen auf demselben Fleck.

Die Tauben machen drauf ihren Dreck.

Ohne das Auto zu benutzen, muss ich es putzen.

Gerne würde ich zu Veranstaltungen fahren,

bei den Spritpreisen zur Zeit, viele Euros sparen.

Wochenlang machte meine Tochter meinen Einkauf.  
Schlangen vor Läden: Abstand halten, Maske auf.  
Sie hat mir oft etwas Leckerer mitgebracht,  
woran ich hätte nie gedacht.

Allen die Hilfe angeboten, vor allem die jungen Leut`.  
Danke sagen die Senioren, dass sie sie betreut!

Für Die, wo keine Rente kommt auf die Bank –  
steckt ihnen in mein Täschchen einen DANK.

Ein positives Leben, ohne Corona:

*Wünscht Kriegel, Cornelia*

# Stern Radtour Stralsund

Es wär` so schön gewesen. Es hätt` nicht sollen sein.

Am 14. Juni wären wir gestartet frisch und gesund mit der deutschen Bundesbahn nach Stralsund

Im Hotel **Am Jungfernstieg** wären wir untergebracht und hätten täglich mit unserem E-Bike Touren gemacht.

Liebe Frau Warmhof,

Sie haben unsere Reise so wunderbar geplant.

Dann kam Corona, wer hätte das geahnt?

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Mühe und Fleiß.

Vielleicht holen wir die Fahrt später nach, wer weiß?

Lieber Horst,

unter Deiner Führung wäre es sicher eine erlebnisreiche, unvergessliche Unternehmung gewesen.

Doch Corona kam dazwischen, das fürchterliche Virenwesen.

Die Bahn oder das Schiff hätten uns zu unseren Zielorten gebracht.

Dann hätten wir unsere geplanten Touren gemacht.

Binz, Hiddensee, Sassnitz, Ahlbeck, Ribnitz, um nur einige Ziele zu nennen,

würden wir dann sicher ausgiebig kennen.



Die Einzelheiten können Sie, könnt ihr im Fahrtenprogramm nachlesen.

Es wäre auch eine wunderbare Gemeinschaft gewesen.

Wir hätten wieder gesagt: „Es war sehr schön, wir hatten viel Spaß,

im nächsten Jahr fahren wir wieder mit dem Caritas!.

*Ingrid Biermann*

Wolfsburg, den 05. Mai 2020



## Mein / unser schönstes Erlebnis

Unsere Überraschung war groß, als ich nach meinem Anruf bei meiner Enkeltochter Swantje, die ein Kommen unserer Urenkelin zur „Ostereiersuche“ suchen in unserem Garten abgelehnt hatte, einen Strauß bunter Eier vor unserer Haustür fand, mit einem Schreiben dass Alma (unter Anleitung) diese bemalt und für uns angefertigt hatte!

*Jupp u. Irmgard Fuchs*

